



ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

Inhaltsverzeichnis Juni 2025

	Seite
Sathya Sai Erziehung in aller Welt Die Welterziehungs-Konferenz in Prasanthi Nilayam Dr. Norbert Nicolaus 2008, Sai Brief 106	2
A Musical Journey Das Sai Symphonie-Orchester zu Gast bei Swami Gesine Strohmeier 2008, Sai Brief 106	6
Bittgebete und das Dankbarkeits-Programm Aravind Balasubramanya 2016	9

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an sdh@sathya-sai.de und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Sathya Sai Erziehung in aller Welt Die Welterziehungs-Konferenz in Prasanthi Nilayam

Dr. Norbert Nicolaus

Den Anfang mit Sathya Sai Erziehung machte Sai Baba im Jahre 1969, als er die ersten „Sri Sathya Sai Bal Vihar“-Gruppen („Vihar“ = „spielerische Erziehung“) in einzelnen indischen Zentren einrichtete – 1971 wurden diese dann in „Sri Sathya Sai Bal Vikas“-Gruppen („Vikas“ = „Erbblühen“) umbenannt. Seither hat sich dieses Erziehungssystem in aller Welt ausgebreitet, wird das Programm weltweit in über 16.000 Sai-Zentren angeboten und erhalten rund 300.000 Kinder eine gründliche Sathya Sai Erziehung. Darüber hinaus werden an 99 öffentlichen Sai Schulen in Indien über 50.000 Studenten nach den pädagogischen Prinzipien von „Educare“ unterrichtet.

Die Sathya Sai Erziehung hat innerhalb der letzten 40 Jahre fast alle Länder der Erde erreicht, wurde aber auf unterschiedlichen Ebenen ausgearbeitet und in die Praxis umgesetzt, so dass es jetzt an der Zeit war, die Philosophie von „Educare“, wie Sai Baba seinen Ansatz seit dem Jahre 2000 nennt, in ihren didaktischen und methodischen Konsequenzen zu vereinheitlichen. Dies war auch das erklärte Ziel der Welterziehungskonferenz in Prashanti Nilayam, einer Konferenz – und das machten alle Konferenzbeiträge sowie Swamis Ansprachen deutlich – die einmal mehr die Notwendigkeit wertorientierter spiritueller Erziehung für die heutige Zeit hervorhob.

Die Konferenz



Gruppenbild mit den Teilnehmern aus Deutschland

Mit einer Delegation von 44 Devotees beteiligte sich auch die deutsche Sathya Sai Organisation an der dreitägigen Erziehungskonferenz, die vom 20. bis 22. Juli 2008 kurz nach den jährlichen Gurupurnima-Feiern in Prashanti Nilayam stattfand.

Insgesamt waren aus Übersee 1.300 Delegierte aus 90 Ländern, und aus Indien etwa 700 Delegierte angereist. Die Konferenz beleuchtete die Sathya Sai Erziehung unter den Gesichtspunkten der Erziehungsprinzipien, der Authentizität und Verantwortung ihrer Vermittlung sowie des Dienstes an der

Menschheit und setzte sich mit der Arbeit in den vier Bereichen:

- Sri Sathya Sai Institute (24 in aller Welt), deren Aufgabe es ist, als „wertvolle und verlässliche Quellen für Training, Material und Erläuterung der Sai-Erziehung“ zu dienen (M. Goldstein)
- Sri Sathya Sai Schulen (138 Schulen in 27 Ländern)
- Sri Sathya Sai Erziehung in menschlichen Werten (SSEHV) in öffentlichen Programmen/Schulen
- Sai Spirituelle Erziehung (SSE) für Kinder von Devotees

auseinander, aus denen Sai Lehrer, Ausbilder sowie Instituts- und Schulleiter aus aller Welt nach Prashanti Nilayam angereist waren. Die Konferenz setzte für die Überseeländer andere Schwerpunkte als für die indischen Delegierten, und so traf man sich in getrennten Workshops.

SSEHV-Workshop über der Nordkantine

Nachdem im Juli 2007 der „Global Overview“ zur Sathya Sai Erziehung herausgebracht worden war – eine umfangreiche Broschüre, die die Erziehungsaktivitäten weltweit dokumentiert – galt es nun, die zum Teil landesspezifischen Konzepte in Ausbildung und Strukturierung der Erziehungsprogramme zu vereinheitlichen und Richtlinien und Lehrpläne für die nächsten Jahre festzuschreiben. Zuvor hatte es in den meisten Ländern Vorkonferenzen gegeben, auf denen erziehungsrelevante Fragen erörtert und in die Konferenz mit eingebracht wurden.

Sai Baba eröffnete die Konferenz am 20. Juli 2008 um 16.25 Uhr, indem Er unter lautem Beifall aller Anwesenden die „heilige Lampe“ entzündete. Jeweils vor Seinen Ansprachen gab Er in den so



genannten Plenar-Sitzungen in der Sai Kulwant Halle bedeutenden Rednern das Wort, die aus ihren Funktionen und ihren Erfahrungen heraus das weite Feld der Sathya Sai Erziehung beleuchteten.

Die Workshops behandelten vorwiegend Fragen der Delegierten zu den jeweiligen Themenschwerpunkten. So wurde im SSEHV-Workshop noch einmal betont, dass die Ausbildung zum SSE-Lehrer dieselbe sei wie die Ausbildung zum SSEHV-Lehrer – mit dem einzigen Unterschied, dass für letztere die Rolle des Avatars nicht

thematisiert werde, wohl aber das vollständige Programm von „Educare“. Auch wurde hervorgehoben, dass es sich um ein Programm spiritueller Erziehung handle, nicht aber um religiöse Erziehung, die nur einem bestimmten Glauben verpflichtet sei. Eine bestimmte Gottesvorstellung sei daher nicht Teil des Programms.

Auf die Frage nach den Visionen für die Sathya Sai Erziehung zitierte Leonardo Gutter aus Südamerika, Leiter dieses Workshops, ein Wort Sai Babas anlässlich der Eröffnung des Prashanti Nilayam Campus' vor 27 Jahren: „Geht in alle Ecken der Welt und verkündet meine Botschaft!“

Drei Tage lang waren die Delegierten Swamis Gäste, wurden mit drei Ansprachen in Folge gesegnet, waren Zeugen vielfältiger kultureller Programme im Anschluss an die Ansprachen und konnten umfangreiche Ausstellungen in der Poornachandra-Halle bzw. im Chaitanya Jyoti Museum besuchen.

Die Ausstellung

Unter dem Titel „Sai Vidya Jyoti – Light of divine knowledge“ („Licht göttlichen Wissens“) gab es parallel zur Konferenz eine Ausstellung der Erziehungsaktivitäten in aller Welt, in der in Text und Bild sowie mit Hilfe audiovisueller Medien das ganze Spektrum jahrzehntelanger Erziehungsarbeit in Sais Namen präsentiert wurde.

In der Mitte der Poornachandra-Halle war ein fünfsäuliger Baldachin errichtet, unter dem vier überlebensgroße Photos von Swami auf einer Säule zu sehen waren. Um den Baldachin herum ordneten sich die Ausstellungstafeln der einzelnen indischen Bundesstaaten an. Und um diesen Mittelpunkt der Halle herum eröffneten sich halbkreisförmig die Pavillons der Zonen der Sathya Sai Organisation bzw. auch einzelner Themenbereiche: ausgestellt waren die Entwicklung der Sathya Sai Erziehung von den ersten Balvikas-Gruppen indischer Zentren bis heute, das internationale Sathya Sai Institut in New Delhi, die Sathya Sai Schulen und Institute in aller Welt, die SSE-Arbeit in den einzelnen Weltzonen.



Der Baldachin im Mittelpunkt der Ausstellung

Die Ausstellungsbesucher konnten sich so ein eindrucksvolles Bild von der Vielfalt der Sathya Sai Erziehungsaktivitäten in aller Welt verschaffen. Die deutsche Sathya Sai Organisation war im Europa-Pavillon mit einer eigenen Tafel vertreten, die einen kurzen historischen Abriss über die Entwicklung unserer SSE-Arbeit gab und diesen mit Fotos illustrierte.

Eine große Tafel im ersten Pavillon am Eingang zitierte einen „Earth Changes Report“ aus San Franzisko aus dem Jahre 2003, der eine grundlegende Erneuerung unseres Erziehungssystems verheißt und auf einen spirituellen Meister, der in Indien lebe und eine völlig neue Erziehung vorbringen werde, hinweist. (Es handelt sich hier um eine laufend aktualisierte Internetseite, die sich den globalen Veränderungen unserer Welt widmet.)

Die Ansprachen

Sai Baba eröffnete die Konferenz am 20. Juli 2008 nachmittags mit einer Ansprache, in der er, wie schon so oft, die Folgen „äußerlicher und weltlicher“ Erziehung aufzeigte. Es fehle dem Menschen unter anderem das notwendige Mitgefühl für seine ärmeren Mitmenschen: „Niemand kümmert sich um das öffentliche Interesse und Wohlergehen. Niemand macht sich Gedanken über die Beschaffenheit und den Zustand der Gesellschaft, oder darüber, welche Schwierigkeiten die Menschen durchmachen.“ Selbstsüchtige Interessen seien eben die Folge weltlicher Bildung, und Sai Baba forderte daher: „Wir müssen unsere Bildung und unsere Energien voll und ganz für das Wohl der Gesellschaft einsetzen.“

Er schloss diese Ansprache mit der Vision: „Glaubt mir – in ungefähr 25 bis 30 Jahren wird die gesamte Welt vereint sein. Es wird nur eine Kaste, eine Religion und einen Gott geben. Diese Einheit ist vonnöten.“

Am darauffolgenden Tag ging Sai Baba auf einzelne erziehungsrelevante Fragen ein, die ihm von den Delegierten gestellt worden waren, und hob besonders die Verantwortung hervor, die Eltern und Lehrer für die Erziehung der Kinder haben. Einmal gehe es um die Vorbildfunktion von Eltern und Lehrern und die damit verbundene Verantwortung für den gesamten Erziehungsprozess, zum anderen sei es ihre Pflicht, die Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder auch sorgsam zu beobachten und auf eventuelle Abweichungen sofort zu reagieren. Swami betonte die 3 „D“, als Er sagte: „Vor allem den drei Prinzipien Disziplin, Pflicht und Hingabe (discipline, duty, devotion) muss in Sathya Sai Schulen höchste Priorität eingeräumt werden.“

In seiner Schlussansprache schließlich fragte Sai Baba: „Was sollt ihr nun lernen, nachdem ihr hierhergekommen seid und an dieser Konferenz teilgenommen habt?“ und antwortete selbst: „Ihr müsst vor allem das Wesen eures Herzens verstehen und die menschlichen Werte Wahrheit, rechtes Handeln, Friede, Liebe und Gewaltlosigkeit manifestieren.“ Vor allem Eltern und Lehrer stehen in der Erziehungsverantwortung und sind daher verpflichtet, zunächst einmal selbst die Werte, die sie vermitteln wollen, zu leben: „Wenn die Eltern wollen, dass ihre Kinder gut sind und im Leben vorankommen, sollten sie ein vorbildliches Leben führen.“

Swami verabschiedete die Delegierten mit der Aufforderung: „Wenn ihr nach Hause zurückkehrt, denkt an alles, was Swami euch gelehrt hat, und sorgt dafür, dass eure Kinder einen guten Charakter entwickeln.“

Das kulturelle Programm

Wann immer in Prashanti Nilayam Feste gefeiert oder Konferenzen abgehalten werden, umrahmen vielfältige kulturelle Programme Swamis Darshan, Seine Ansprachen und das gemeinsame Bhajansingen. Diese dienen sicherlich nicht nur der „Unterhaltung“ seiner Gäste, sondern belegen überzeugend Swamis Botschaft von der „Einheit in der Vielfalt“. So wie Gläubige aller Religionen unter Seinem Schirm Platz finden und sich zu ihrer jeweiligen Vollkommenheit entwickeln können, findet auch jede kulturelle Tradition Gelegenheit, sich in Beiträgen von Devotees vor Swami zu entfalten.



Swami empfängt zwei Teilnehmerinnen

Am Eröffnungstage der Konferenz präsentierte das „Sai Symphony Orchestra“ unter der Leitung von Michael Köhler ein Konzert klassischer europäischer Musik mit insgesamt 70 Musikern aus 22 Ländern. Einen Tag darauf waren es Musiker aus 9 russischsprachigen Ländern mit einem folkloristischen Chorkonzert, die Swamis besondere Beachtung erhielten: Am Ende

des Konzerts materialisierte Swami zur Verblüffung und Freude aller Anwesenden einen großen goldenen „Hiranyagarbha Lingam“. Am Tag vor der Konferenz hatte es ein Konzert spiritueller Lieder des österreichischen Sai Chores gegeben, und am Tage nach der Konferenz konnte eine Gruppe italienischer Sänger und Sängerinnen mit bekannten Melodien den Herrn erfreuen.

Viele der Lieder aus Österreich, Italien und Russland, europäischen Ohren wohlbekannt, gefielen auch den indischen Zuhörern, die die ihnen fremde Musik immer wieder mit begeistertem Beifall würdigten. Das machte uns allen deutlich, dass es neben der Einheit der Religionen auch eine Einheit in der Musik aller Kulturen gibt.

A Musical Journey

Das Sai Symphonie-Orchester zu Gast bei Swami

Gesine Strohmeier

In diesem Sommer wurden wieder Musiker aus aller Welt zusammengerufen, um im „Sai Symphony Orchestra“ zum Auftakt der Welterziehungskonferenz am 20.07.2008 zu spielen. Wir waren etwa 65 Musiker aus 21 Ländern und spielten erstmals unter der Leitung von Dr. Michael Köhler (von der Kammerphilharmonie Leipzig, die letztes Jahr in Prashanti Nilayam spielte). Auf dem Programm, das eine „Musical Journey with some of the Greater Masters of Western Classical Music“ verhiess, standen Werke von Schostakowitsch, Mendelssohn, Respighi, Britten und der „Bolero“ von Ravel.

Sechs Probenstage vor Ort waren vorgesehen. Beim ersten Durchlauf des Programms im Originaltempo herrschte musikalisches Chaos, und ich fragte mich, wie dieses Pensum in der kurzen Zeit zu bewältigen sein sollte. Die meisten Musiker hatten zuvor nicht viel Zeit zum Üben gehabt, aber das Programm war anspruchsvoll und enthielt viele schnelle Passagen.

Die folgenden Proben liefen dann allerdings hochkonzentriert ab, und ich hatte mich entschlossen, sämtlichen Vorstellungen von Versagen den Laufpass zu geben und mich nur darauf zu verlassen, dass mit Swamis Hilfe alles möglich ist. Ich glaube, dass alle Musiker intensiv übten und auf so manchen Morgendarshan verzichteten. Pro Tag gab es zwei bis drei Proben, zumeist getrennt nach Streichern und Bläsern. Oft verließen wir unsere speziellen Plätze beim Darshan kurz nachdem Swami in die Halle gekommen war, manchmal sahen wir ihn auch gar nicht. Das fiel uns besonders schwer, weil es vor der Welterziehungskonferenz nachmittags oft lange Darshans mit zahlreichen kulturellen Vorführungen gab. So bekamen wir während der Proben über die Lautsprecher des Ashrams einen indischen Rockstar, eine Theateraufführung oder gar österreichische Jodler mit!

Am meisten Spaß machte uns, glaube ich, der „Bolero“. Es war wundervoll, ihn spielen (und hören) zu dürfen. Michael Köhler war ein strenger, aber humorvoller und liebevoller Lehrer, der viel Disziplin vermittelte, so dass das Orchester über seine Grenzen herauswachsen konnte.

Am zweiten Tag wurde uns von unserem italienischen Organisator mitgeteilt, dass Swami wolle, dass das Orchester in das noch einzuweihende neue Gästehaus im Dorf, nahe dem Gokulam, ziehen solle.



Dr. Michael Köhler (links) überreicht Swami das Programm

Auch wenn es mit Umständen verbunden sei – wir sollten dort eben Swamis ersten Gäste sein! Es gebe auch einen Bus, der hin- und herpendeln würde, und das Gästehaus sei gut ausgestattet und habe viele Übungsräume. Nachdem das Gästehaus schließlich eingeweiht war, passierte weiter nichts, bis uns am vierten Abend um 20.00 Uhr mitgeteilt wurde, dass Swami nun schon mehrfach nachgefragt hätte, warum wir noch nicht umgezogen seien. Nun sollten alle dorthin umziehen, auch die Teilnehmer, die eigene Wohnungen in Puttaparthi hatten.

Besser sei es, Swamis Willen zu entsprechen, am besten noch heute Nacht! Da es noch keine Moskitonetze vor den Fenstern gebe, sollten wir über Nacht Stoffe an den Fenstern anbringen und uns von noch verbleibenden Moskitos mit „Om Sai Ram“ befreien.

Alle liefen schnell packen, bis dann um 21.30 Uhr doch die Entwarnung kam: Es gebe weder Zimmerschlüssel noch einen Bus, die Aktion solle einfach erst morgen ablaufen. Das geschah dann auch und die Morgenprobe fiel aus.

Das „Sai Hriday“ ist ein Haus mit 5 Stockwerken und einem Fahrstuhl. Die Bauarbeiter hatten wohl eben erst das Gebäude verlassen, manches war noch unfertig. Es gab eine schöne Dachterrasse mit einem wundervollen Ausblick über Puttaparthi. Die Räume waren eigentlich großzügige Wohnungen, rosa gestrichen, mit je einem Himmelbett und einer Matratze im Zimmer, halbrunden Wänden, Lotusblüten auf den Eingangstüren und einem Nachtlcht für Kinder; alles sehr liebevoll eingerichtet. Wie Swamis Studenten, wenn sie einmal zu Besuch kommen, durfte das Orchester immer mit einem dafür bereit gestellten Bus in den Ashram fahren. Wir waren eben Swamis Gäste!

Es war wie auf einer Orchesterreise und schnell entstand viel Wärme und Nähe zwischen den Teilnehmern, die Herzlichkeit wuchs Tag für Tag und bald waren wir wie eine große Familie. Der Ausnahmezustand bewirkte, dass eine starke Atmosphäre von Liebe und Zusammenhalt sowie viele nette Kontakte entstanden. Die Prüfung bei dieser ganzen Aktion wurde allerdings auch sehr schnell deutlich, war jedoch mit Humor zu bewältigen: Bald waren wir alle ziemlich erschöpft. Durch das Hin- und Herfahren ging viel Zeit verloren; immer mehr Musiker kamen noch später zum Darshan oder mussten die Mittagspause bei großer Hitze ohne Dusche im Ashram verbringen, da sich die Rückfahrt nicht lohnte. Der Schlaf war oft unruhig, einige wurden krank, die Moskitonetze an den Fenstern hielten teilweise nicht, manche Duschen funktionierten noch nicht richtig und Kissen mussten erst noch besorgt werden. An Üben war gar nicht mehr zu denken!

Und am nächsten Tag war Gurupurnima und fast alle Proben fielen aus! Es blieb uns danach noch genau ein Probentag. Aber auch unser Dirigent bestand diese „Prüfung“, behielt die Ruhe und brachte so viel Inspiration in die Gruppe, dass bei der letzten Probe alle über sich hinauswuchsen und selbst schwierige Stellen gut bewältigten.

Schließlich kam der Tag der Aufführung. Swami ließ uns wissen, dass wir kein Wasser mitbringen sollten, da Er uns Wasser geben würde! Wir hatten die Ehre, als einziger kultureller Beitrag im Programm auch namentlich erwähnt zu werden und nach Swamis Eröffnungsansprache auftreten zu dürfen. So folgten wir dieser bedeutsamen Ansprache aus allernächster Nähe, einer Ansprache, in der Swami weinte, als er über die unvorstellbare Not der Armen und über das unermessliche Leid der Menschen im Irak sprach. Neben vielen anderen tiefen Lehren aus dem Advaita thematisierte Er schließlich auch die Barmherzigkeit und das Mitgefühl, das wir allen Wesen gegenüber haben sollten, selbst gegenüber den Ameisen und Moskitos. Es sei auf jeden Fall besser, Moskitonetze zu benutzen, anstatt Moskitos zu erschlagen. Einige Orchestermitglieder meinten, ein größeres Geschenk als diese Ansprache hätte er uns nicht machen können.

Die anschließende Aufführung wurde wunderschön, der ganze Rahmen war sehr feierlich. Swami nahm sich viel Zeit, einen Gruß zu lesen, den Ihm das Orchester übergeben hatte. Aus Gründen, die nur Er weiß (und über die wir natürlich nachdenken), unterbrach Swami schließlich die Aufführung noch vor dem Bolero, was viele sehr bedauerten.

Dennoch war es ein besonderes Konzert gewesen und Swami bedachte uns liebevoll mit Prasad, Mangosaft (es war sehr heiß gewesen) und Rosen für die weiblichen Orchestermitglieder. Wir bekamen später die Rückmeldung, dass das Orchester noch nie so gut gespielt habe. Es war eine gute Übung, frei von Erwartungen, dem Herrn zu dienen, zumal wir alle – jeder auf seine Weise – überreich beschenkt worden waren. Wir hatten ein Gefühl der Fülle und großer Dankbarkeit.



Das Sai Symphony Orchester am 20. Juli 2008

Einige Tage später durften diejenigen, die noch nicht abgereist waren, noch einmal ganz vorne sitzen, als die Italiener ihr Programm vortrugen. Auch bei diesem Darshan erlebten wir wieder eine große Nähe zu Swami, dass alle Mühen im Nu vergessen waren.

Danke, Swami, für diese wundervolle Erfahrung Deiner Liebe, des Miteinanders, der Freude (an der Musik), der Heilung und der Einheit!

Bittgebete und das Dankbarkeits-Programm

Aravind Balasubramanya

Eine himmlische Tour

Es gibt da die Geschichte von einem Sucher, der zufällig zum Wohnsitz Gottes kam. Der ganze Platz (nennen wir ihn mal „Himmel“) war voller Aktivität und niemand schien Zeit für irgendwelche Freizeitaktivitäten zu haben. Er ging zu einem Engel, der an einem der Schalter saß und in großer Eile sein Mittagessen verschlang.

„Entschuldigen Sie! Könnte ich wohl eine Minute mit Ihnen sprechen?“ – „Sprechen Sie schnell, Freund! Wie kann ich Ihnen helfen?“ – „Können Sie mir sagen, was hier los ist?“ – „Ah, dies ist die ‚Bittgebets-Eingangs-Abteilung‘ des Himmels. Und wir erhalten und trennen die verschiedenen Gebete nach Themen: Gesundheit, Reichtum, Ruhm, Intelligenz, Friede und Glückseligkeit.“ – „Nehmen Sie sich denn nicht wenigstens eine angemessene Pause für ihr Mittagessen?“ – „Nein, lieber Mann! Das können wir nicht. Tatsächlich ruhen wir uns nicht einmal nachts aus. Egal, wieviel Engel wir auch beschäftigen, wir scheinen immer unterbesetzt zu sein. Die menschliche Welt bombardiert uns ständig mit Bittgebeten.“

Der Sucher ging weiter, denn er wollte dieser bereits gebeutelten Abteilung im Himmel nicht zur Last fallen. Er begab sich in einen anderen Bereich, wo die Arbeit, wie es schien, noch verzweifelter ausgeführt wurde. Die Neugier überwog in ihm und er ging zu einem Engel, der an einem der Schalter saß. Er kämpfte darum, während seiner Arbeit einen schnellen Bissen zu sich zu nehmen. „Entschuldigen Sie! Könnte ich bitte eine Minute mit Ihnen sprechen?“

Der Engel ging weiter seiner Arbeit nach, kaum die Gegenwart des Suchers wahrnehmend. Es wurde deutlich, dass der Arbeitsengel keine Zeit hatte, noch nicht einmal, um zu antworten. Der Sucher sah zu einem Schwarzen Brett hoch, das bekanntgab: „Erfüllung von Gebeten“ und verstand, was hier los war. Die Engel hier verarbeiteten alles, was von der „Bittgebete-Abteilung“ zu ihnen kam und erfüllten dies in verschiedenen „Zeitintervallen“. Die führende Philosophie in dieser Sektion wurde auch deutlich sichtbar auf einer riesigen Tafel angezeigt:

„Denkt daran, wenn ihr ein Bittgebet erhaltet, beantwortet es gemäß einer der drei nachfolgenden Möglichkeiten:

1. Sagt „Ja“ und erfüllt die Bitte sofort.
2. Sagt „Bitte warten“ und gebt dem Suchenden etwas Besseres.
3. Sagt „Nein“ und gebt dem Suchenden das Beste zu gegebener Zeit.

Erstaunt über diese Weisheit ging er weiter zur dritten Abteilung im Himmel. Überraschenderweise schien dieser ganze Bereich verlassen zu sein. Dort gab es nur einen einzigen Engel und der hieß den Suchenden mit offenen Armen willkommen.

„Wollen Sie diese Abteilung schließen? Was wird hier in diesem Teil des Himmels gemacht?“ – „Ah!“, erwiderte der Engel, „unsere ganzen Sachen sind weitergeschickt worden, um die ‚Bittgebets-‘ und die ‚Erfüllungs-Abteilung‘ zu unterstützen. Wir haben hier fast gar keine Arbeit.“ – „Nun, was für eine Abteilung ist diese denn?“ – „Dies ist die Abteilung für

Anerkennungen und Danksagungen, wo wir Dankbarkeitsschreiben für erfüllte Gebete erhalten“, sagte der Engel und lächelte sogar, während er weiter zu seinem Schreibtisch ging. Der Sucher folgte ihm und entschloss sich, noch eine letzte Frage zu stellen ...

Das Konzept des Dankbarkeits-Programms

Wenn man diese Geschichte hört, (Ich weiß, dass ich sie noch nicht zu Ende gebracht habe!), erinnere ich mich an einen Vers des Heiligen Kabir (1440-1518), in welchem er sagt:

Dukh Mein Sumiran Sab Karein, Sukh Mein Karein Na Koi.

Jo Sukh Mein Sumiran Karein, Dukh Kahe Ko Hoi?

„Alle erinnern sich an Gott in Zeiten des Kammers,
doch niemand erinnert sich an Ihn in Zeiten der Freude.

Wer sich in Zeiten der Freude an Gott erinnert,
scheint niemals Kummer zu erfahren.“

Und das spricht Bände über die Macht von Dankbarkeit. Denn es hat nur derjenige Dankbarkeit, der sich in Zeiten der Freude an Gott erinnert. Und wenn wir an die Erfahrung und Weisheit dieses mystischen Poeten und Heiligen aus Indien glauben, so werden Menschen mit Dankbarkeit immer glücklich sein. Offenbar zieht der einfache Akt aufrichtiger Dankbarkeit noch mehr dieser Objekte und Erfahrungen an, für die man dankbar ist.

Es scheint so, als ob alle weisen Menschen diese machtvolle Wahrheit erkennen und intuitiv ihre Bittgebete in Dankbarkeits-Gebete umwandeln. Und dennoch, auch hier gibt es eine Gegenerklärung: Dankbarkeit auszudrücken mit der Absicht, gewünschte Objekte und Erfahrungen auf diese Weise anzuziehen, macht das ganze Gebet zu einem Bittgebet und nicht zu einem Ausdruck von Dankbarkeit!

Aufrichtige Dankbarkeit ist jedoch immer erfüllend und belohnend. Und das bringt mich zu einem wunderschönen Programm, das ich 2013 in der Sai Kulwant Halle, in Puttaparthi, dem Wohnort von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, erlebt habe. Es war das „Dankbarkeits-Programm“, zusammengestellt von den Studenten der Abschlussklasse der „Sri Sathya Sai Higher Secondary School“. Jedes Jahr kommunizieren die Studenten der Abschlussklasse mit ihrem Herrn und Meister, ihrem Freund und Führer, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba (den sie als ihren geliebten „Swami“ ansprechen) über dieses „Dankbarkeits-Programm“. Das Programm wird aus Sketchen, Tänzen, Liedern und Ansprachen zusammengestellt, die Ihm ihre tief empfundene Dankbarkeit übermitteln sollen. Wie in jedem anderen Jahr, so enthielt das Programm auch in jenem Jahr Erfahrungen und Einsichten in Hülle und Fülle.

17. Februar 2013

Meine Ohren stellten sich auf, um einer leisen Stimme zuzuhören, die über eine Erfahrung sprach, die vor ungefähr zwölf Jahren gemacht worden war. Als ein Kind von vier Jahren hatte es sich der Student angewöhnt, alles, was er erhielt, vor Swamis Bild auf dem Hausaltar darzureichen. Ob es sich nun um Schokolade, sein Kindergartenzeugnis oder seine traurigen Tränen handelte, alles wurde Swami dargereicht. Die Mitglieder seiner erweiterten Familie (andere als seine Eltern) machten sich darüber lustig. Eines Tages erhielt er ein ferngesteuertes Spielzeugauto als Geschenk, entfernte er die Verpackung und platzierte das

Auto auf dem Altar. Dies schien alle Grenzen zu sprengen, und alle machten sich über ihn lustig. Er war traurig und vergoss ein paar Tränen – was sonst kann ein Kind von vier Jahren schon tun? Am folgenden Abend fühlten sich alle im Haus zum Altar hingezogen, wo das Auto wie von selbst und mit aufleuchtendem Licht herumfuhr! Die Batterien befanden sich nicht im Auto und trotzdem schien irgendeine göttliche Fernsteuerung das Auto zu kontrollieren. Bei näherer Betrachtung fanden die spottenden Mitglieder der Familie eine kleine Figur von Baba auf dem Fahrersitz, die das Auto lenkte, ein Ausdruck Seiner Akzeptanz dieser Darreichung!

„Von dem Tag an, lieber Bhagawan, empfand ich Dich immer als denjenigen, der auf dem Fahrersitz meines Lebensautos sitzt. Du bist mein Sanathana Sarathi (Ewiger Wagenlenker).“ – beendete er seine Erzählung unter stürmischem Applaus. Weitere Geschichten flossen in rascher Folge:

Sreepad erinnerte sich an das „Raksha Bandhan“ (ein Hindu-Fest, bei dem eine Schwester ein Band, das Rakhi, um das Handgelenk eines Bruders bindet, als ein Symbol des schönen Bundes, das zwischen den beiden existiert) des Jahres 1996 (am 28. August). Swami hatte das Wohnheim der Grundschule besucht und Rakhis (die heiligen Bänder) an alle Mädchen verteilt, die Brüder hatten. Als Swami Sreepads Schwester ein Rakhi gab, sagte sie zu Ihm: „Swami, ich habe keinen Bruder.“ Swami lächelte nur und sagte dann zu ihr, dass sie das Rakhi trotzdem annehmen solle. Am 5. Dezember 1996 wurde dann Sreepad geboren!

Dann stand Shanmukha auf und erzählte uns von der schwierigsten Zeit in seiner Kindheit, als bei der medizinischen Untersuchung zur Aufnahme in der Schule Hämoglobinmangel diagnostiziert wurde. Die Ärzte sagten seinen Eltern, dass es mindestens sechs Monate intensiver Fürsorge bräuchte, bis er die gewünschten normalen Hämoglobinwerte erreichen würde. Dies bedeutete ganz eindeutig ein verlorenes Jahr bezüglich der Aufnahme in Swamis Schule. Das Vertrauen, das er und seine Eltern in Swami besaßen, ließ sie die Entscheidung treffen, alle Medikamente abzusetzen und einfach nur Vibhuti (heilige Asche) zu nehmen. Innerhalb von wenigen Wochen war alles in Ordnung und Shanmukha konnte sogar noch in die erste Klasse von Swamis Grundschule eingeschult werden.

Es wurden noch weitere solcher Wunder offenbart. Raghuram erinnerte sich an die Tage, als er an einer schweren Halsinfektion litt, während er in der sechsten Klasse war und im Wohnheim lernte. Damals hatte Swami irgendwann einmal das Wohnheim-Gelände besucht und Raghuram für einige Augenblicke lang von Seinem Auto aus angeschaut. Obwohl es nur ein flüchtiger Blick gewesen war, war es doch genug, um ihn von seinen ganzen Schwierigkeiten und den Halsschmerzen zu befreien!

Bharadwaj quoll über vor Dankbarkeit, als er eine ernüchternde und doch aufregende Geschichte erzählte. Als Achtjähriger war er von strömendem Regen überrascht worden, während er auf einen Bus wartete, der ihn zurück nach Hause bringen sollte. Der Niederschlag war so stark, dass der Bus ausfiel. Stunden vergingen. Der kleine Junge wartete und es war nun schon fast 22:00 Uhr geworden. Inzwischen machte sich sein Vater Sorgen und beschloss, mit seinem Motorrad zur Bushaltestelle zu fahren, um Bharadwaj abzuholen. Er übergab ihm dort ein Regencap und setzte ihn hinter sich auf das Motorrad. Dann begannen die beiden ihre Fahrt zurück nach Hause. Es war 23:00 Uhr, als sie fast zu Hause waren. Plötzlich schlitterte das Motorrad und Bharadwaj fiel herunter. Er stürzte in eine tiefe Pfütze, wo er

sich an einem Metalldraht festhielt. Als er den Draht als Stütze benutzte, um wieder herauszukommen, eilte ein Fremder aus der Dunkelheit auf ihn zu und sagte: „Junge, lass sofort den Draht los!“ Und Bharadwaj gehorchte sofort. „Du hast Glück gehabt! Der Regen hat verschiedene Stromleitungen zerstört. Woran du dich gerade festgehalten hast, das ist eine Stromleitung. Wie auch immer, vor drei Minuten gab es einen Stromausfall, so dass sich keine Elektrizität in den Leitungen befindet. Ansonsten wärest du durch einen Stromschlag getötet worden.“

Ähnlich war die Geschichte von dem wundersamen Entkommen, das Sudhanvas Vater in Nigeria im Jahr 2000 erlebt hatte. Er war in ein Kreuzfeuer geraten und zwischen die Sitze seines Autos gerutscht. Das Zischen der Kugeln war überall um ihn herum zu hören. Eine traf ihn sogar, nun, jedenfalls dachte er das. Als er wieder zuhause war, merkte er, dass er ganz und gar unverletzt war und dass ein Bild von Baba in seiner Brieftasche den Schlag der Kugel abgefangen hatte!

Das Programm ging weiter mit Sketchen und Tänzen, die die Erzählungen auflockerten. Ich werde diesbezüglich nicht in Details gehen, da ich Ihnen keine Aufmerksamkeit geschenkt habe. Ich war wie verloren in den verschiedenen Erfahrungen, die gerade erzählt worden waren.

Der gemeinsame Faktor aller Erfahrungen

Als ich den Erfahrungsgeschichten zuhörte, beeindruckte mich eine Sache. In keiner von ihnen hatte der Hauptakteur Hilfe gesucht oder darum gebetet. Sie war von ganz allein gegeben worden! Die Studenten drückten jetzt lediglich ihre Dankbarkeit für die ganze Liebe, Unterstützung, Führung und Stärkung aus, die sie erfahren hatten. Und wie es im Programm gesagt worden war, für jede Erfahrung, die hier erzählt wurde, gab es ein Dutzend weitere, die aus Mangel an Zeit nicht erzählt werden konnten! Die Schlussfolgerung aus dem Programm schien zu sein:

„Swami! Wir haben nichts von Dir zu erbitten, als den Segen der Liebe, damit wir Dich von ganzem Herzen lieben. Es gibt nichts, was wir Dir darreichen können, außer unserer tief empfundenen Dankbarkeit.“

Ah! Wenn doch nur alle unsere Bittgebete in der Welt zu Dankbarkeits-Programmen würden, dann wäre die Welt vielleicht ein glücklicherer und erfüllenderer Ort. Wenn wir etwas erbitten, vergrößert sich unsere Unzufriedenheit; Dankbarkeit vergrößert unsere Zufriedenheit. Etwas zu erbitten, bedeutet, einen Mangel wahrzunehmen, während Dankbarkeit bedeutet, Erfüllung wahrzunehmen. Dankbarkeit ist das Wissen, dass Gott es besser weiß als wir und dass Er uns genau das geben wird, was wir brauchen. Dankbarkeit ist definitiv ein Magnet fürs Glücklichein.

Und wenn du das ausprobieren möchtest, so erinnere dich daran: „Probieren geht über Studieren.“ Beginne heute, indem du aufrichtige Dankbarkeit ausdrückst und die verschiedenen Segnungen in deinem Leben nachempfindest. Und erfahre, wie dein Leben immer schöner wird und dir zunehmend Fülle schenkt.

Wahrscheinlich handelt es sich um dieses Geheimnis, worauf Swami sich bezieht, wenn Er das folgende Telugu-Gedicht singt:

Adugakuve o Manasa, Adugu Koladi Adi Adugunu Padunani
 Adugakunna Pani Vadigaanagunani, Adugani Sabarini Aadarincheade
 Erbitte nichts, oh Geist! Je mehr du erbittest,
 umso nichtiger wird die Prioritätenliste, auf die es gesetzt wird.
 Ohne etwas zu erbitten, wird die Aufgabe schnell getan werden.
 Sabari, die niemals um etwas bat, wurde mit unsagbarer Gnade überschüttet!

Der Schluss der Geschichte

Ja, ich habe es nicht vergessen! Der Sucher folgte dem Engel und entschloss sich eine abschließende Frage zu stellen: „Welche Abteilung besucht Gott am meisten?“ „Ah, lieber Mann, warum fragen Sie das?“ – „Ich frage, da ich Ihn sehen und Ihm für so viele wunderbare Dinge im Leben danken möchte. Manchmal empfand ich, dass meine Gebete nicht beantwortet wurden. Wenn ich heute zurückschaue, erkenne ich, dass ich viel mehr erhalten habe, als ich erbat. Ich möchte Gott für Seine Liebe und Weisheit danken, für Seine Verspätungen und Seine scheinbaren Verweigerungen. Vielleicht sollte ich jemand sein, der Ihnen letztlich etwas Arbeit bereitet.“

Ein Lächeln erschien auf dem Gesicht des Engels. „Ich habe deinen Dank erhalten, mein Kind, denn ich bin Gott! Während Ich Meinen Engeln die Arbeit in den beiden anderen Abteilungen übergebe, kümmere Ich Mich persönlich um diese spezielle Abteilung. Es ist nicht so, dass die anderen Abteilungen unwichtig sind, denn Ich habe bereits alles getan habe, was das Beste für Meine Kinder ist. Und nur diejenigen, die diese Wahrheit erkennen, geben dieser Sektion etwas Arbeit. Ich liebe es, diese Arbeit selbst zu tun.“

„Dankbarkeit schenkt Verehrung, erlaubt uns täglich Offenbarungen wahrzunehmen, diese transzendenten Augenblicke des Staunens, die für immer verändern, wie wir das Leben und die Welt wahrnehmen.“ (John Milton)

Aktualisiert am 7. September 2016

<https://discover.hubpages.com/religion-philosophy/Prayer-requests-and-the-Gratitude-Programme-lessons-from-students-of-Sri-Sathya-Sai-Baba>